

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 6384)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mkt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mkt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2363

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. August 1894

17. Jahrgang.

Die Anarchisten-Verhaftungen in Berlin.

Bislang galten immer die deutschen Anarchisten als harmlose Leute, als gutmüthige Theoretiker gegenüber den anarchistischen Fanatikern der That in Frankreich, Italien, Belgien, Spanien u. s. w., welche mit Dorsch und Dynamit ihre Anschauungen zu vertreten pflegten. Aber diese Meinung hat durch die kürzlich in Berlin erfolgten Massenverhaftungen von Anarchisten und die hierbei gemachten Entdeckungen plötzlich einen argen Stoß erlitten, denn es sieht aus, daß auch die deutschen Anarchisten entschlossen sind, nunmehr zur „Propaganda der That“ überzugehen. Es scheint, daß die Berliner Polizei schon längere Zeit von dem bedenklichen Treiben der inzwischen verhafteten anarchistischen Verschwörer Wind bekommen hatte und daß die bekannte Schieß- Affaire Schawe lediglich den äußeren Anlaß zu dem polizeilichen Vorgehen gegen die anarchistischen „Genossen“ bildete. Zu den vorgenommenen Verhaftungen seien nachfolgende Meldungen wiedergegeben, welche trotz mancher Widersprüche erkennen lassen, welche wichtigen Fänge die Polizei mit der erfolgten Verhaftung einer größeren Anzahl Berliner Anarchisten offenbar gemacht hat: Bei dem verhafteten Schlosser Schawe wurden, wie der „Berl. Lokal-Anzeiger“ mittheilt, zwei Bomben aufgefunden, ebenso eine große Anzahl anarchistischer Schriften und Schriftstücke. Die Bomben wurden unter Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln nach dem Polizei-Präsidium gebracht und dann nach dem Artillerie-depot zur Untersuchung abgeliefert. Schawe verweigert jede Auskunft über die Projektile, und ebensowenig konnte ermittelt werden, wo und durch wen diese angefertigt worden sind.

Auch sollen bei einem Mechaniker Schriften entdeckt worden sein, die darauf hindeuten, daß die hiesigen Anarchisten mit den ausländischen in engster Verbindung stehen. In einem Gebäude in der Nähe des Viehhofes sollen die Anarchisten ihre Zusammenkünfte gehabt haben. Der „Berl. Börsen-Kourier“ berichtet dagegen, daß in der Wohnung Schawes zwei nicht gefüllte und auch nicht abgeschossen gewesene Granaten gefunden wurden, welche die Polizei mit Beschlagnahme belegte, ebenso wie das Arsenal von Einbruchswerkzeugen, das man bei Schawe fand. Fest siehe, daß geheime Zusammenkünfte der hiesigen Anarchisten stattgefunden haben. Alle weitere Nachrichten seien vorläufig mit Reserve aufzunehmen.

Entgegen den Anschauungen, daß man in den Verhafteten gefährliche wirkliche Anarchisten, die die Propaganda der That auf ihre Fahne geschrieben haben, gefangen hätte, macht sich, wie das „B. L.“ schreibt, in kriminalistischen Kreisen eine andere Meinung geltend. Man ist sehr geneigt zu glauben, daß man es in der Person des Verhafteten mit einem ordinären Spitzbuben und Einbrecher zu thun hat, der unter dem Mantel des Anarchismus seinem Diebeshandwerk nachgeht. Für diese Anschauung werden folgende Thatsachen angeführt: In der Wohnung Schawes ist bekanntlich eine ganze Sammlung von Diebeswerkzeugen aufgefunden worden, die sich in weitaus verwendbarem Zustande befanden, als die beiden „Bomben“, die nach einzelnen sensationellen Berichten zu anarchistischen Verbrechen benutzt werden sollten. Nach der Beschaffenheit dieses Fundes kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Schawe, der seit längerer Zeit jeder Arbeit aus dem Wege gegangen war, das einträgliche Metier eines Einbrechers ergriffen hatte oder zu ergreifen im Begriffe

stand. Wenn diesem Umstande bisher fast gar kein Gewicht beigelegt wurde, so beweist das nur, wie trefflich es Schawe gelungen ist, durch sein anarchistisches Gebahren die Aufmerksamkeit von seiner bisherigen Thätigkeit abzulenken. Er machte sich hierbei nur eine Beobachtung zu Nutzen, die ihm längst aufgefallen sein mußte. In der letzten Zeit ist es vielfach Leuten, die Verbrechen gegen das Eigenthum verübt hatten und die früher einfach als gemeine Diebe und Einbrecher behandelt wurden, gelungen, ihren Thaten einen gewissen „idealen“ Anstrich zu geben, indem sie sich Anarchisten nannten. Die bürgerliche Gesellschaft ist, zu ihrem Nachtheil, auf diese schlaue Spitzbubentaktik hereingefallen, und erblickt in dem „Expropriateur“ eine neue anarchistische Spielart, einen Mann, der zwar wegen seiner der Gesellschaft feindlichen Thätigkeit zu verdammen, aber doch nicht mit jenem Maße der Verachtung zu bestrafen ist, die man dem gemeinen, professionsmäßigen Einbrecher zuwendet.

Wenn man nun die nach der Verhaftung Schawes bekannt gewordenen Thatsachen zusammenfaßt, so gewinnt man den Eindruck, daß der Mann geradezu danach gestrebt hat, für einen Anarchisten gehalten zu werden. Die beiden vielbesprochenen „Bomben“, die sich nach genauerer Betrachtung als ungefüllte Granaten darstellten, prunkten lange Zeit als Zimmerschmuck auf dem Kleiderschrank in der Wohnstube, bis sie endlich von der Wirthin weggeräumt und in einen Kasten gelegt wurden, in dem die hausfuchende Polizei sie vorfand. Im Ofen lagen die Chemikalien, die angeblich zur Anfertigung von Sprengmaterial dienen sollten. Schawe wußte natürlich so gut wie jeder Andere, daß man bei einer Hausfuchung, der er als ein unter polizeilicher Observation stehender „anarchistischer Führer“ jeden Augenblick

ausgesetzt sein konnte, zunächst nach dem als Aufbewahrungsort so beliebten Ofen schreiten und mit einem Griff sein ganzes revolutionäres Arsenal — mit Ausnahme der „Bomben“, die wohlverwahrt in einer Kiste unter dem Bette lagen — greifen konnte, aber trotzdem zögerte er nicht, gerade hier sein anarchistisches Handwerkszeug unterzubringen, während er sein Diebeshandwerkszeug wohl besser verwahrt haben mag. Dem Einbrecher Schawe hätte gar kein größerer Gefallen erwiesen werden können, als daß man in ihm stets nur den Anarchisten Schawe erblickte, — einen Mann, dessen politische Richtung zwar gefährlich ist, der aber nicht mit einem gemeinen Einbrecher auf gleicher Stufe steht. Er will nicht als Dieb, sondern als „Expropriateur“ behandelt sein. Die Falschmünzer, die vor wenigen Monaten in derselben „Kamerun-Laube“ verhaftet wurden, in welcher Schawe jetzt mit seinen Genossen seine geheimen Zusammenkünfte abhielt, waren eben nichts anders, als gemeine Verbrecher, denen man zu viel Ehre anthut, wenn man ihnen irgend welche politische Motive, mit denen sie sich zu decken suchen, zubilligt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. August. Es ist nachgerade für den Zeitungsmenschen ebenso gefährlich Wetterprognosen zu veröffentlichen, als überhaupt vom Wetter zu schreiben, es soll schon Leute geben, die den Zeitungsmann für das Wetter verantwortlich machen, natürlich nur für das schlechte und anderes haben wir ja seit Wochen nicht. Auf diese Gefahr hin müssen wir aber doch auf dies Thema zurückkommen, denn die journalistische Gewissenhaftigkeit gebietet uns, zu registriren, daß im August des Jahres 1894 in einzelnen Häusern geheizt worden ist! Der sog. „Sommer“ dieses Jahres wird sich allerdings gegen die Anerkennung dieser Thatsache sträuben, aber es hilft ihm nichts, denn der wahrjagende Wärmemesser konnte in den

Peter Wardens rother Hut.

Ein Bild aus den letzten Anrufen aus Nord-Amerika. Von J. T. Fowler. (Nachdruck verboten.)

(Schluß).

„Mr. Lenger bewahrte äußerlich seine Ruhe. „Geld, mehr Geld!“ schrien jetzt fünfzig, hundert rauhe Kehlen. „Laßt mich sprechen!“ rief Mr. Lenger. Ein erneutes, wüthendes Gebrüll war die Antwort. Gierige Finger begannen sich nach den Werthgegenständen im Zimmer auszustrecken. „Peter Warden, schaffe Du Ruhe!“ rief jetzt Lenger. Der Stentorstimme Wardens gelang es einen kurzen Augenblick, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. Nun erklärte Mr. Lenger, er wolle für den Nachmittag Berechnungen darüber anstellen, ob er das geforderte Geld bewilligen könne. Man solle ihm für einige Stunden Bedenkzeit gewähren. „Nein, nichts da, nichts da!“ schrie der Hause. „Gleich soll er ja sagen!“ „Schlagt ihn zu Brei mit den Frauenzimmern, wenn er nicht ja sagen will!“ „Hurrah, drauf und dran!“ „Nieder mit ihm!“ Da sprang Peter Warden vor den Bedrohlichen, der hinter einen Tisch zurückgewichen war.

Seine Gestalt unter dem rothen Hute schien zu wachsen, er entriß dem Nächsten einen Revolver und hielt ihn gerade vor sich.

„Hallunken und Räuber seid Ihr, wenn Ihr nur deshalb in dies Haus eindringt, um zu stehlen.“

Wage nur einen einen Schritt hier im Zimmer, und er bekommt ein Loth Blei in die Rippen. Ich, Peter Warden, bestimme und befehle es Euch. Wir nehmen die Bedenkzeit an. In vier Stunden kommen wir wieder und fragen Mr. Lenger nach seiner Antwort!“

Seine Drohung schüchtern die Meisten ein. Nur ein langer, unheimlich dreinschauender Mensch rief drohend:

„Nimm Dich in Acht, Peter Warden! Willst Du uns betrügen, trifft nachher eine Kugel Dich!“

„Schießt zu, wenn Ihr seht, daß ich ein Verräther bin!“ war die kühne Antwort.

Mit finsternen, rachsüchtigen Blicken, widerwillig, aber doch dem überlegenen Ansehen Peter Wardens Folge leistend, drängte die Menge hinaus.

Mr. Lenger sah sie davonziehen, nach den Gärten hin, und aus dem schwarzen Haufen leuchtete noch immer der rothe Hut Peter Wardens heraus.

„Vier Stunden, sie genügen!“ sagte Mr. Lenger zu seinem künftigen Schwiegersohne, der vom Telegraphenamt heimkehrend, nun wieder ins Zimmer trat.

„Sie genügen!“ antwortete dieser. „Hier ist bereits der Bescheid, daß der Scherriff mit hundert bewaffneten Polizisten abreist und in zwei Stunden hier sein wird!“

„Hundert Mann!“ rief Lenger frohlockend, „wir sind aus aller Noth!“

Bleiern schlich die Zeit. Mr. Lenger und seine Familie harrten schweigend des entscheidenden Moments.

Die Hüttenleute hatten sich in den Brandyschenken des Ortes zerstreut, wilde Worte und gefährliche Drohungen wurden laut.

Peter Warden saß in seinem kleinen Hause bei seiner Frau; ein sechsjähriges Mädchen spielte zwischen seinen Knien mit dem rothen Hute.

„Wirf den Hut fort, Peter!“ bat die Frau, „er sieht aus wie Blut, so roth wie Blut!“

„Heute nur noch will ich ihn tragen, Pizze, heute nur noch, damit Alles zum guten Ende kommt. Dann mögen sie den Hut geben, wen sie wollen.“

Damit stand er auf und ging hinaus um nach den Anderen zu sehen.

Die Aufregung bei diesen war in Folge des starken Branntweingenußes nur noch größer geworden.

Vergeblich suchte Peter Warden die Erbitterten zu beschwichtigen.

Da stürzte der unheimlich dreinschauende Mensch herein, der schon beim Verlassen des Lengerschen Hauses Warden bedroht hatte.

„Wir sind verrathen, Kameraden,“ schrie er mit gellender Stimme, „hundert Policeman, Alle mit Gewehren bewaffnet, sind mit Extrazug eben angekommen und folgen mir im Sturmschritt. Alles verloren, Peter Warden hat uns verrathen!“

„Peter Warden hat uns verrathen!“

„Tod dem Verräther!“ Hundert Hämmer und Aexte erhoben sich mit einem Male, Peter Warden streckte noch abwehrend die Hände aus.

Da lag er zerschmettert, niedergehauen am Boden, über seinen rothen Hut rann sein rothes Blut.

Die Gmeinde im Hüttenwerk ward von der Polizei nach einem blutigen Zusammenstoß energisch unterdrückt.

Gleich darauf erhielt Mr. Lenger und seine Familie Kunde von dem Ende des Krawalls und von Peter Wardens Tod.

J. S. Länger schaute zur Seite und strich mit der Hand gedankenvoll über sein Gesicht.

„Peter Warden,“ sagte er dann halblaut, „armer Teufel!“

E n d e.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Letzten Tagen keine andere Temperatur nachweisen, wie 8 Gr. R. und das ist selbst für die bescheidensten sommerlichen Wünsche etwas wenig.

Die im Konkurs befindliche Meyer'sche Landstelle zu Steinamp wurde von dem Gläubiger-Ausschuß für 45 000 Mk. an Herrn Behrmann, der früher eine Landstelle in Eidelstedt besaß, verkauft.

Außer der Versammlung von Amts- und Gemeindevorstehern aus einem Theile des Kreises, die, wie schon erwähnt, auf Einladung des Herrn Landraths v. Bonin am Freitag, den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr im „Hotel Posthaus“ hier selbst stattfand, wird eine zweite Versammlung dieser Art für die Vorsteher von Kommunalbezirken in anderen Theilen des Kreises an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Carlens in Bargteheide stattfinden.

Südlisches Stormarn, 20. August. Soviel wir erfahren, soll die Trennung des Kirchspiels Steinbek alsbald vor sich gehen.

In der letzten abgehaltenen, recht zahlreich besuchten Generalversammlung des Verbandes des Gesamtarmenverbandes Reinbek wurde der frühere Landmann C. Schildt in Schöninghebt zum Deonom des Werk- und Armenhauses gewählt.

Nachdem höheren Ortes darauf hingewiesen worden war, daß bei den Neuwahlen der Vereinstätigkeits-Kommissionen für die Einkommensteuer in verschiedenen Bezirken zweckmäßig auch die nur zu Gemeindesteuern veranlagten Personen zu berücksichtigen seien, hat man an einzelnen Orten diesen Wink beachtet.

Wandsbek, 20. August. Die bekannte Gastwirtschaft „Neue Poppenlarre“ an der Ahrensburger Straße ist im Wege des Zwangsverkaufs für 28 000 Mk. an den Fuhrmann Gladow hier selbst verkauft worden.

Der bekannte Maschinenbauer Vogt in der Ahrensburger Straße hatte vor einiger Zeit das Unglück, daß er beim Abladen einer Dreifachmaschine einen komplizierten Beinbruch erlitt.

Flensburg, 18. August. Die städtischen Kollegien verhandelten kürzlich über die durch das neue Kommunalabgabengesetz notwendig werdende anderweitige Regelung der städtischen Abgaben.

Abgaben herangezogen werden sollten wurde noch keine Einigung erzielt.

Nendburg, 19. August. Am Kanal ist in der Gegend von Landwehr ein bedeutender Erdbruch vorgekommen. Zum Schutze gegen die weichen Bodenmassen des sogenannten warleberger Moores waren daselbst auf beiden Ufern des Kanals Sanddämme aufgeschüttet.

Kleine Mittheilungen.

Der Polizist Möller in Elmshorn verhaftete in der Herberge einen Fremden, der 9 silberne Löffel und verschiedene andere Silbersachen bei sich trug.

In Lagerdorf brannte das Haus des Pantoffelmachers Dit nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß von dem Mobiliar und Pantoffelholz fast nichts gerettet werden konnte.

In der Knabenschule von Neuwert ist eine Augenkrankheit zum Ausbruch gekommen, die in den letzten Tagen eine große Verbreitung erlangte.

Bei der Versteigerung einer großen Villa am Bahnhof in Blankenese wurde nur ein Höchstgebot von 500 Mk. abgegeben, worauf, da weitere Reflektanten nicht erschienen war, wohl der Zuschlag erfolgen wird.

Peinliches Aufsehen erregt es in Altona, daß die Stadtverwaltung bei Uebernahme der Gas- und Wasserwerke 29 mehr als 60 Jahre alte Arbeiter entlassen hat.

Der des grameshaften Mordes bei Fehstedt verdächtige Knecht Termannien gestand ein, die That vollführt zu haben.

Die „Marner Ztg.“ schreibt: Als etwas Außerordentliches wurde uns eine Erbsenschote (Nuhn von Kassel) zugesandt, deren Erbsen so groß wie Kirscheln sind.

Reichen Kinderlegens erfreut sich das Ehepaar Weber und Frau in Stellingen. Die Frau beschenkte ihren Mann in etwa Jahresfrist zweimal mit Zwillingen und die kleine Schaar befindet sich ganz munter und wohl.

Der Sohn des Försters Hansen zu Annen- hof bei Kiel schoß kürzlich einen Seeadler, der eine Flügelbreite von 2,20 Meter hatte.

In der Nähe von Elmshorn ließ die Frau eines Hausfräuleins „selbstmörderischer“ Absicht in ein Gewässer, vorsichtiger Weise aber erst mal nur „bis unter die Arme“. Passanten gegenüber, welche ihr riefen, herauszukommen, da man sonst zur Behörde schickte, erwies sie sich widerpenig.

Der Gasthofbesitzer Mann in Munkmarsch auf Sylt, dem 1891 ein kleiner Sohn im Spül- bausin erkrank, erhielt jetzt die Nachricht, daß sein ältester Sohn in Amerika beim Baden ertrunken sei.

Die bisher zur Verfügung des Herrn Ministers stehenden königlichen Distriktsbeamten (Kirchspiel-, Harde- und Landobdte) treten mit dem 1. Oktober d. J. in dauernden Ruhestand.

Hamburg.

Ein Liebesdrama scheint vor einigen Tagen seinen schrecklichen Abschluß gefunden zu haben; hierauf läßt ein im Hebeckanal am Sonnabend Abend gemachter Leichenfund schließen.

Mit dem 1. Januar n. J. gelangt das vor einiger Zeit veröffentlichte Gesetz über die Erhebung einer Hundsteuer und damit bekanntlich eine wesentliche Erhöhung der Hundsteuer zur Geltung.

Deutsches Reich.

Die Anarchisten und die Schweine des Fürsten Bismard! Die „Samb. Nachrichten“ schreiben an hervorragender Stelle: „In der „Magdeb. Ztg.“ hat kürzlich ein Bericht über ein Gespräch gestanden, das ein Mitarbeiter der „M. Ztg.“ mit dem Fürsten Bismard gehabt haben will.

Die Nemesis.

Novelle von Walter Hogarth. Nachdruck verboten.

Der junge bairische Edelmann Freiherr Rupprecht von Eggonsberg war auf einer Studienreise durch die italienischen Alpen auch nach Monaco gelangt, doch hatten ihn nicht die berühmtesten Spielhöhlen Monacos, sondern die herrliche Lage dieser Stadt dahin gelockt.

Der sorgfältig erzogene und von Natur sehr glücklich beanlagte junge Edelmann fand überhaupt an bedenklichem Spiel und Sport keinen Gefallen, sondern er vertrieb sich lieber seine Mußezeit mit Reisen, Jagden und landwirtschaftlichen Studien.

dritten Tage seiner Anwesenheit nach den Spielfälen.

Kaum hatte der junge Edelmann den Saal betreten, wo die Spieler und Spielerinnen aller Nationen sich um den Tisch des Roulette-Spiels rogu et noire drängten, da stürzte sich mit freudigem Ausrufe ein in extremer Toilette gekleideter Kavaliere mit stehenden grauen Augen und langem spitzem Schnurrbart auf ihn los.

„Guten Tag, mein lieber Baron!“ rief der Kavaliere in deutscher Sprache. „Welches Glück, Sie hier zu sehen! Das heißt, welches Glück werden Sie hier haben, denn daß Sie hier im einzig schönen Tempel der Fortuna Ihr Glück versuchen wollen, steht doch außer Zweifel.“

„Da irren Sie sich allerdings, lieber Rittmeister!“ erwiderte Eggonsberg lachend. „Ich bin, wie Sie wissen, angehender Landwirth und in Hazardspielen ganz unerfahren, überhaupt nur zufällig gerade nach Monaco gekommen.“

„Aber bester Baron, seien Sie doch kein Narr! Wenn Sie einmal in München ins Kasino kommen und erzählen dort, daß Sie in Monaco gewesen seien und dort nicht gespielt hätten, so werden sie auf alle Fälle fürchtbar ausgelacht.“

ehe Sie sich auf ihrem einsamen Landgute hinter Ställen und Obstbäumen begraben.“

Der junge Baron sah den weltgewandten Versucher, den er von der Residenz her kannte, verlegen an und sagte dann:

„Entschuldigen Sie eine Frage, Herr Rittmeister! Sind Sie schon lange in Monaco?“

„Schon länger als drei Monate. Ich habe nämlich letzten Winter den Dienst quittirt, weil ich mich von unserem alten Oberst nicht zu Tode skandinavien lassen wollte. Konnte thätlich nichts Bescheiders thun, lieber Baron. Lebe hier wie der Prinz von Arkadien vor seiner Höllenfahrt.“

„Spielen will ich nicht,“ sagte Eggonsberg ruhig, „aber ansehnen will ich mir einmal die Spielfäle.“

„Aber bester Baron, seien Sie doch kein Narr! Wenn Sie einmal in München ins Kasino kommen und erzählen dort, daß Sie in Monaco gewesen seien und dort nicht gespielt hätten, so werden sie auf alle Fälle fürchtbar ausgelacht.“

„Aha, ich verstehe nichts von den Hazards- spielen und finde auch keine Freude an denselben.“

Die königliche Regierung in Erfurt hat eine für die Lehrer erfreuliche und wichtige Entscheidung betreffs der Stellung der Schuldpatronen und ihrer Mitglieder gegenüber den Lehrern getroffen. Anlaß dazu gab folgender Vorfall: Der Pfarrer S. ging an einer Anzahl zum Turnen aufgestellter Schüler vorbei. Da er glaubte, daß ihm im Grüns nicht die gebührende Ehre erwiesen werde, rief er den Knaben zu: „Sut ab!“ und fügte tabelnd hinzu: „Ist das eine Art und Weise!“

Die Wahl und Berufung der Lehrer liegt in Preußen zum großen Theil in den Händen von Privatpatronen, insbesondere Gutsbesitzern. In ganzem Staat wurden 1890/91 160 Stellen durch Privatpatrone besetzt, während die Gemeinden nur für 19 058 Stellen das Verfügungsrecht haben.

Die Anarchisten und die Schweine des Fürsten Bismard! Die „Samb. Nachrichten“ schreiben an hervorragender Stelle: „In der „Magdeb. Ztg.“ hat kürzlich ein Bericht über ein Gespräch gestanden, das ein Mitarbeiter der „M. Ztg.“ mit dem Fürsten Bismard gehabt haben will.

„Thorheiten, lieber Baron, Thorheiten! Die Hazardspiele wie rouge et noire sind die leichtesten von allen und der Reiz kommt sofort, wenn man spielt. Was kann Ihnen dabei überhaupt passieren.“

„Sie können als Neuling, wie dies oft der Fall ist, aber auch kolossales Glück haben, und ein Rittergut zu dem Ihrigen hinzuzugewinnen.“

„Sie haben Goldglück, lieber Baron,“ raunte ihm der Rittmeister in das Ohr und Sie müssen das Spiel forciren.“

Eggonsberg, blind dem unglückseligen Einflusse des Rittmeisters folgend, spielte waghalsig weiter, gewann eine große Summe, setzte das Spiel aber auch dann noch tollkühn fort und verlor sein ganzes Geld.

Verblüfft und ernüchtert wollte Eggonsberg von dem Spieltische eilen, als ihn der Rittmeister am Arme festhielt.

„Sie haben wohl ein kleines Malheur gehabt, lieber Baron?“ frug der raffinierte Spieler mit dämonischem Lächeln. „Das schadet nichts, bei Ihrem Glücke können Sie in einer Viertelstunde schon Alles wieder-

mit allen Herren ja und Guts (Di und noch 3/4) geätzt we verfürst t auf das Provinzen Privilegien Gerichtsba Zur Einzelheile gang se hatte ma fängnisse Nichtstätte denen Ca die Worte Unterjuch keinen Tro wurde, s von dem i Gehlfen auf das machte ein auf piemor lich achtele darauf un ftenung, in der Sd und Emil „Mut, R machte im wie Caferi Augenblick durch den gebracht t daß der S dem halber frenung, Kopf zurü andrang n in einem i von mehr des Hingen Angst, mel vanden s jahl, die A offenbar n einer der in die Höb bereisfieber bisher no war, Hän die Cafe bestfiedig nicht der ausgeliefer breiten Sa 51. Ubr Im W habe Ver Ministerp endlich e eingetreten den täglich and wieder das Sen Ertraunung sich als u ven zu se nur Mil sich die A gewonnen helfen?“ „Ja, dämlich nach Har verlegen.“ „Nur die Sie erwiderte weiter h zubringen kleines, mein G lieber.“ „D, Sie wo Rittmeif lassen o bekommt Mann i wo er ein luf feurige zutrak, ein will.“ „H Frances geben n unter s Eggonsberg Hand t

Anzeigen.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Donnerstag, 23. d. M., Vormittags 10 Uhr** werde ich im Lokale des Herrn **Schaubendorff** hier selbst **2 Arbeitspferde, 2 Ackerwagen, div. Mobilien** usw. gegen Baarzahlung versteigern. **Ahrensburg, den 20. August 1894.**
Ed. Meyer, Gerichtsvollzieher.

Aufgebot.

Von dem hiesigen Erbschaftsamt, vertreten durch den hiesigen Rechtsanwalt **Dr. jur. Otto Meier**, ist in nachstehenden Nachlasssachen der Erlass eines Collectiv-Aufgebots beantragt: 1—12
13) Am 30. Januar 1894 verstarb in Volksdorf die 1827 geborene Dienstmagd **Anna Catharina Elzabe Wagener**. Alleiniger Erbe dürfte deren 1858 geborener, seit Jahren verschollener Sohn **August Wilhelm Hinrich Bielefeld**, richtig **Wagener**, sein.
14—20
Es wird das beantragte Aufgebot dahin erlassen:
Es werden
1.) Alle, welche an die vorgenannten Verlassenschaften Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen;
2.) alle Diejenigen, welche den zur Sache 12 und 20 beigebrachten letzten Willensordnungen oder den gestellten Anträgen, sowie der Umschreibungsbezugnis des Erbschaftsamts widersprechen wollen, hiermit aufgefordert, solche An- und Widersprüche bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, **spätestens** aber in dem auf

Freitag, den 16. November 1894

Nachmittags 1 Uhr anberaumten Aufgebotstermin, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses und zur Sache 5, 8, 14, 19 und 20 unter dem Rechtsnachtheil, daß die nicht angemeldeten Ansprüche gegen die Beneficialerben nicht geltend gemacht werden können.

Hamburg, den 11. Juli 1894.

Das **Amtsgericht Hamburg.**
Abtheilung für Aufgebotsachen.
gez. **Tesdorpf Dr.**
Veröffentlicht:
Ude,
Gerichtsschreibergehilfe.

Photographien, Verrotypien, Briefbeschwerer, Papeterien, Notizbücher, Etuis mit Ansichten von Ahrensburg empfiehlt **E. Ziese's** Buchhandlung.

Eine kleine Wohnung hat zu vermieten **C. Krämer,** Ahrensburg, Manhagener Allee.

Die reichhaltigste und gebiegenste Unterhaltungs-Beischrift!
Illustrirte Ottav-Beste von **Heber Land & Meer.**
Preis pro Heft 1 Mark. Preis pro Heft 1 Mark.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großblatt-Seiten.
Preis pro Heft nur 1 Mark.
Bringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmer Form und Abwechslung, ist unerreicht hinsichtlich der Fülle des Inhaltes, der Beiseitigkeit des Inhalts.
Prächtige Illustrationen. Serielle Anstaltungen.
Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
Abonnements nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht und Haus.
E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Das hochglänzende und klebfreie **Fußboden-Oel,** (trocknet in 5 Stunden) pro Pfd. 60 $\frac{1}{2}$, **Bernstein-Fußboden-Lack,** schnell trocken, glashart und außerordentlich dauerhaft, pro Pfd. 1,20 $\frac{1}{2}$, **Bohnerwachs** pro Pfd. 1,00 $\frac{1}{2}$ inkl., aus der renommirten Fabrik von **P. H. Callsen, Flensburg,** ist zu haben bei Herrn **Aug. Prah** in Ahrensburg.

!! Delicatessen !!
Nettwurst, geräuch. u. gefocht
Hummer, Kronen, Sardinien in Del, Appetit-Silb, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Rahmkäse, Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig etc. etc. empfiehlt **Guido Schmidt,** Ahrensburg, am Weinberg.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, oder in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Hensar in Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Zur Stoppelsaat empfiehlt **Spörgel** und **gelben Senf** Ahrensburg. **E. Pahl.**

Die Buchdruckerei **Ernst Ziese, Ahrensburg** empfiehlt sich zur Anfertigung von **Adress-, Einladungs- und Visitenkarten, Verlobungskarten u. -Briefen etc. Rechnungs-Formularen, Preiscouranten Plakaten u. Zetteln aller Art** in sauberster, elegantester Ausführung mit den modernsten Schriften bei prompter Bedienung.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc. sowie **Thonröhren** empfiehlt **E. Pahl.** Ahrensburg.

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers **Pfeffermünz-Pastillen** in Rollen von 10 Pfg.
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Oel, aus der **FABRIK von GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN** überall käuflich.

Caffee in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt zu **billigsten Preisen.**
Caffeemehl in ausgezeichnete Qualität zum Weimschen des Kaffees empfiehlt **Guido Schmidt,** Ahrensburg, a. Weinberg.

Neueste Dampf-Caffee-Röst-Maschine.


Garantirt Eingeschossene Realie Bedienung. — Feste Preise.

Georg Knaak, Berliner s. W. 12, Friedrichstrasse 212.

Verlag der **Dürsch'schen Buchhandlung, Leipzig.**
17. vermehrte und verbesserte Auflage.
Die **holsteinische Küche.** Eine Anleitung zur Führung des Hausstandes nebst ca. 1000 vorzüglichen Kochrecepten und einem **Speisekalender** auf alle Tage des Jahres von **Johanna Kufz.** Elegant gebunden Mark 3,50.
Vorräthig in **E. Ziese's Buchhdlg., Ahrensburg.**

Gesucht zum ersten November ein **Mädchen** das kochen kann. **Frau Axt,** Meilsdorf per Siet.

Neu!

Zauber-Cigarren-Spitze. Der Rauch zaubert reißende Bilder hervor. Auslaugt für jeden Raucher. Gibt Brillen u. Beschiel in fr. Gr. N. 1, 2, 5, begehren Cigarrenspitze N. 1, 10, gegen Einblendung von 20 A mehr frankirt. Jedem überall in oder nachnahme ununterb. (Briefmarken in Beilage) Am Dampfer 20% Rabatt. Wiederverkäufer gelohnt.
L. Fabian, St. Ludwig (Elsass).

Mack's Doppel-Stärke
Nur echt mit dieser Schutz-Markte.

Die einfachste u. schnellste Art, Krugeng, Manschetten etc mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.
Überall vorrät. zu 25 P. Cart. v. 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Mobilien-Transporte
Verpackung, Aufbewahrung, Expedition.
Heinr. Wachtmann & Co. M. d. Deutschen Möbel-Transport-Gesellsch.
Hamburg, Glockengießerwall 23. Fernspr. 213 III. Hörsenl. Neustr. 69.

Bergament-Papier, zum Verschluss von Einmachgeräthen, empfiehlt **E. Ziese's Buchhdlg.,** Ahrensburg.

Viehmärkte.
Hamburg, 20. Aug. 1894.
Dem heutigen Markte auf dem Heiligen geistfelde waren angetrieben im Ganzen 2200 Stüd Rindvieh und 2515 Schafe. Es wurden bezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:
1. Qualität, Ochsen und Quenen 66-90
2. " " " " " 57-60
3. Junge fette Kühe " 54-57
4. Ältere fette Kühe " 50-53
5. Geringere Kühe " 43-45
6. Bullen nach Qualität " 45-58
Schafe. Gezahl wurden für 1. Qualität 59-63 Mk., 2. Qualität 51-56 Mk., 3. Qualität 47-52 Mk. — Unverkauft blieben 16 Rinder und 109 Schafe.
Dem Schweinemarkt auf dem Heiligen " Sternshang " waren in der Woche vom 12. Aug. bis 18. August 1894 im Ganzen 7707 Schweine zugeführt. Gezahl wurde:
Beste schwere reine Schweine 53-54 90
schwere Mittelwaare " 52-53
gute leichte Mittelwaare " 55-56
geringere Mittelwaare " 54-55
Sauen nach Qualität " 41-47
Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Kälberrmarkt.
Hamburg, den 21. Aug. 1894.
Dem heutigen Kälberrmarkt auf dem Sternshof " Sternshang " an der Lagerstraße waren angetrieben 1166 Stüd. Es wurden bezahlt pro 100 Pfd Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität " 81-86 90
" " " " " 73-78
" 2. Qualität " 73-78
" 3. Qualität " 64-70
geringste Sorte " 47-55
Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben 1 Stüd.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!
23. August: Wolkig mit Sommerregen, schwül, warm, später vielfach kühl.
24. Meist heiter, wandernde Wolken.
25. Veränderlich wolkig, angenehme Luft, Strichregen. Lebhafter Wind.
Einem Theile der Auflage der heutigen Nummer unseres Blattes ist eine Ankündigung der **Großen Verlosung in Baden-Baden** beigelegt, welche die Hauptagentur der Loose von **F. A. Schrader in Hannover** geneigter Beachtung empfiehlt.